

„Es ist unfassbar, und es hört einfach nicht auf“

RECHTSEXTREMISMUS Idil Baydar, Seda Basay-Yildiz und Janine Wissler werden von „NSU 2.0“ bedroht

Frankfurt – Im Dezember 2018 erfuhr die Öffentlichkeit erstmals von rechtsextremen Morddrohungen unter dem Absender „NSU 2.0“ – und davon, dass vorher persönliche Daten der betroffenen Rechtsanwältin Seda Basay-Yildiz von einem Polizeicomputer abgefragt worden waren. Seither ist der Kabarettistin Idil Baydar und der Linken-Politikerin Janine Wissler dasselbe widerfahren, auch ihre Daten wurden illegal abgerufen und sie werden weiter von „NSU 2.0“ mit dem Tode bedroht. Täter sind bis heute nicht gefasst, wie die Staatsanwaltschaft Frankfurt bestätigte. Bisher ist nicht einmal ermittelt, welche Polizisten die Daten abgefragt haben. Pitt von Bebenburg hat die drei Frauen erstmals gemeinsam in einem Interview befragt.

Sie sind bis heute nicht dazu befragt worden?
 Basay-Yildiz: Nein. Ich bin Strafverteidigerin und kenne aus vielen Verfahren, wie das normalerweise ist. Der Betroffene wird immer gefragt, wenn man einen möglichen Täter ermittelt hat. Es wird immer gefragt, ob man den kennt, ob man einen Bezug hatte. Das ist normale Polizeiarbeit. Ich wundere mich, dass das in Frankfurt nicht gemacht wurde. Spätestens als diese Beamten suspendiert wurden, wussten sie, dass gegen sie ermittelt wird, so dass durch meine Befragung keine Ermittlungen gefährdet gewesen wären, auch keine verdeckten. Spätestens ab diesem Zeitpunkt im September 2018 hätte man mir demnach Fotos dieser Personen vorlegen und mich nach diesen Personen befragen müssen.

Aus Ihrer Sicht ist nicht gründlich ermittelt worden?
 Basay-Yildiz: Im Polizeipräsidium Frankfurt auf gar keinen Fall. Die Chatgruppe wurde aufgedeckt, aber hinsichtlich des Bedrohungsverhältnisses ist bei mir der Eindruck entstanden, dass nicht alles getan wurde. Ich kann mir das nur so erklären, dass das Kleingehalten werden sollte, weil die Verdächtigen Beamte sind. Es war schon falsch, dass die Ermittlungen in Frankfurt geführt wurden. Frankfurter Polizei ermittelt gegen Frankfurter Polizei!

Wie groß ist Ihre Hoffnung, Frau Wissler?
 Wissler: Wir waren alle überrascht, wie unzureichend ermittelt worden ist. Die Daten von Idil Baydar und mir sind in Wiesbadener Revieren abgefragt worden. Es gab weder Durchsuchungen noch wurden Handys sichergestellt. Meine Daten sind im Februar 2020 abgefragt worden, die von Idil im März 2019. Im Juli 2020 waren Beamten dieser Reviere noch nicht mal alle befragt worden. Da wird es schwierig mit der Aufklärung.

Ihre Daten wurden vor den Bedrohungen von Polizeicomputern abgefragt. Halten Sie es für möglich, dass sich herausfinden lässt, wer?
 Baydar: Lassen Sie es mich auf den Punkt bringen: Die Polizei wurde erwischt. Es ist für mich kein Fall, bei dem schlampig gearbeitet wurde. Das wurde klar unter den Tisch gekehrt. In meinem Fall hatten sie mehr als ein Jahr Zeit, sich zu kümmern, das haben sie nicht getan. Wer soll gegen die Polizei ermitteln? Die Polizei. Ich sehe keinen Zufall, auch kein Versehen. Ich sehe darin ganz klare Absicht.

Frau Basay-Yildiz, Sie haben vor kurzem eine Belohnung ausgelobt für Hinweise, die zur Ergreifung der Täter führen. Hat sich dadurch etwas bewegt?
 Basay-Yildiz: Ich habe eine unglaubliche Solidaritätswelle erfahren. Es gab Menschen, die gesagt haben, sie spenden 5000 Euro, um die Belohnung aufzustocken. Es gab mindestens zehn Personen, die 1000 Euro angeboten haben. Ich habe alle angeschrieben und mitgeteilt, dass ich das leider nicht annehmen kann. Aber der Gedanke dahinter zählt. Das hat mich unglaublich bewegt.

Sie haben aber auch schon ganz anderes erlebt.
 Basay-Yildiz: Ja, als das alles losging und auch schon vorher, habe ich auch eine Vielzahl von Beleidigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen erhalten. Ich habe das oft auf die leichte Schulter genommen und ignoriert. Mittlerweile denke ich, das ist der falsche Weg. Man muss wirklich jeden einzelnen Fall zur Anzeige bringen, weil es sonst einfach nicht aufhört. Es muss Konsequenzen haben, wenn man jemanden in diesem Land beleidigt oder bedroht. Die Frage ist auch: Sind das nur Worte oder folgen auch Taten? Der Faxschreiber, der mit „NSU 2.0“ unterschreibt, den kann man nicht ernst nehmen. Aber was ist mit all den anderen Irrationalen, die draußen rumlaufen und denken, sie müssten an irgendjemandem ein Exempel statuieren? Ich habe eine Familie und ein Kind. Jetzt ist auch noch meine neue Adresse im Umlauf, obwohl sie gesperrt war, und keiner kann mir erklären, wie das passieren konnte. Die Polizei empfiehlt mir, dass ich mein Haus noch sicherer machen soll, aber das kostet Geld. Warum soll ich das bezahlen? Bin ich daran schuld, dass jemand in der Polizei Daten über mich abrufen und diese

Wann veröffentlicht werden? Ich werde dem hessischen Innenminister Peter Beuth die Rechnung schicken. Ich finde, dass das Land das bezahlen muss. Eigentlich hätte er dies von sich aus anbieten müssen.
 Baydar: Die Polizei darf sich bei diesen Ermittlungen nicht querstellen. Ich erwarte von einem bewaffneten Staatsorgan, dass das nicht klar ist: Bei uns laufen Dinge schief und die müssen wir auflösen. Mit mir hat bisher gar keiner gesprochen. Niemand, der gesagt hätte: Frau Baydar, wir wollen Sie beschützen, dafür sind wir die Polizei, und wir sind auch Ihre Polizei. Nein, im Gegenteil, man wirft mir vor, ich würde die Polizei mit Dreck bewerfen. Ich finde diese Täter-Opfer-Umkehr sehr verstörend. Ich will der Polizei nichts Schlechtes. Mein Großvater war Polizeibeamter in Ankara. Ich bin zutiefst enttäuscht, dass meine Bürgerrechte nicht geachtet werden.

Basay-Yildiz: Mich hat sehr verärgert, was der Sonderermittler, den Innenminister Beuth in diesem Sommer eingesetzt hat, jetzt gebracht hat. Er lässt jetzt, zwei Jahre und drei Monate nach dem ersten Fax, meine früheren Nachrichten befragen und stellt Fragen, die ich auch beantworten könnte. Ich will gerne bei der Ermitt-

lungsarbeit helfen, aber so lasse ich mich nicht behandeln.
 Wissler: Das Thema „NSU 2.0“ wurde mehrfach im Innenausschuss beraten, aber viele Fragen blieben offen. Ich fühle mich sowohl als Abgeordnete wie auch als Betroffene nicht gut informiert. Ich habe nach der ersten Drohmail mehrfach beim LKA nachgefragt, ob meine Daten auch von einem Polizeicomputer abgefragt worden sind. Ich wurde monatelang vertröstet. Man hat es mir erst zwei Tage, nachdem die Morddrohungen gegen mich durch die Frankfurter Rundschau öffentlich geworden sind, gesagt.

Wie gut fühlen Sie sich heute von der Polizei unterstützt?
 Wissler: Ich bekam kürzlich eine Drohmail, nicht von „NSU 2.0“, sondern eine andere, und wollte Anzeige erstatten. Das LKA hat mir gesagt, ich solle eine Online-Anzeige stellen bei der Frankfurter Polizei. Soll ich jetzt in ein Online-Formular der Frankfurter Polizei meine Adresse eingeben, die gerade erst in allen Registern gesperrt wurde, weil sie von einem Polizeicomputer abgerufen wurde? Wo landet meine Adresse, wenn ich sie dort eingabe? Beim 1. Revier, wo Sedas Daten abgerufen wurden? Aber ich muss mich an die Polizei wenden, um Anzeige zu erstatten. Im Konkreten ließ sich das dann lösen, aber es macht das Problem deutlich.

Ihr Fall, Frau Baydar, ist offenbar monatelang ganz durch den Rost gefallen, als Sie von Berlin nach Frankfurt gezogen sind und keiner sich für Sie zuständig fühlte. Wäre es besser, wenn eine Bundesbehörde die Ermittlungen an sich ziehen würde, also der Generalbundesanwalt mit dem Bundeskriminalamt?
 Basay-Yildiz: Das wurde wohl dem Generalbundesanwalt angetragen, aber der hat das abgelehnt. Baydar: Damit möchte sich offenbar keiner so richtig befassen. Wissler: Ich fände das sinnvoll. Es geht um drei Polizeireviere in Hessen und Polizeireviere in Berlin und Hamburg.

Im Frankfurter Revier wissen wir, dass es eine rechte Chatgruppe gab. Es stellt sich die Frage, inwieweit „NSU 2.0“ in Zusammenhang steht mit der Brandserie in Berlin-Neukölln. Es gab mehrere Mails, die darauf Bezug genommen haben. Es gibt Bezüge zu André M., der in Berlin vor Gericht steht wegen Drohschreiben der „Nationalsozialistischen Offensive“. Es muss eine Vernetzung geben.

Wie wurden Sie im Landtag informiert?
 Wissler: Wir haben fast alles aus der Presse erfahren. Erst wenn wir Berichtsanhänge geschrieben und nachgefragt haben, hat der Innenminister zugegeben, was wir sowieso schon wussten. Es kann keine Rede davon sein, dass der Innenminister das Parlament gut informieren würde. Und es geht ja nicht nur um diese Drohschreiben. Die Gefahr von rechts wächst. Die Morde in Hanau, der Mord an Walter Lübcke, der Mordanschlag in Wächtersbach, rechte Chatgruppen in der hessischen Polizei. Wir haben in Hessen wirklich ein Problem, aber es wird weiter gemauert und das reflexhafte Gerede von „Einzelfällen“ und „Einzeltätern“ erschwert das Vorgehen gegen die dahinterliegenden Netzwerke.

Baydar: Nicht nur Hessen hat das Problem, sondern auch NRW und Berlin. Es ist unfassbar, und es hört einfach nicht auf. Ich habe nicht das Gefühl, dass die Polizei will, dass das rauskommt. Es ist eine Zeit, in der wir uns alle auf das Grundgesetz besinnen müssten und schauen, ob alle Institutionen auf dem Boden des Grundgesetzes stehen oder ob rassistische Einstellungen bestimmte Dinge verhindern.

Ihr Fall, Frau Baydar, ist offenbar monatelang ganz durch den Rost gefallen, als Sie von Berlin nach Frankfurt gezogen sind und keiner sich für Sie zuständig fühlte. Wäre es besser, wenn eine Bundesbehörde die Ermittlungen an sich ziehen würde, also der Generalbundesanwalt mit dem Bundeskriminalamt?
 Basay-Yildiz: Das wurde wohl dem Generalbundesanwalt angetragen, aber der hat das abgelehnt. Baydar: Damit möchte sich offenbar keiner so richtig befassen. Wissler: Ich fände das sinnvoll. Es geht um drei Polizeireviere in Hessen und Polizeireviere in Berlin und Hamburg.

Im Frankfurter Revier wissen wir, dass es eine rechte Chatgruppe gab. Es stellt sich die Frage, inwieweit „NSU 2.0“ in Zusammenhang steht mit der Brandserie in Berlin-Neukölln. Es gab mehrere Mails, die darauf Bezug genommen haben. Es gibt Bezüge zu André M., der in Berlin vor Gericht steht wegen Drohschreiben der „Nationalsozialistischen Offensive“. Es muss eine Vernetzung geben.



Noch immer hat die Polizei nicht ermittelt, wer die rechtsextremen Drohungen gegen diese drei Frauen verfasst hat: Idil Baydar, Seda Basay-Yildiz und Janine Wissler (von links). FOTO: PETER JÜLICH

Wann veröffentlicht werden? Ich werde dem hessischen Innenminister Peter Beuth die Rechnung schicken. Ich finde, dass das Land das bezahlen muss. Eigentlich hätte er dies von sich aus anbieten müssen.
 Baydar: Die Polizei darf sich bei diesen Ermittlungen nicht querstellen. Ich erwarte von einem bewaffneten Staatsorgan, dass das nicht klar ist: Bei uns laufen Dinge schief und die müssen wir auflösen. Mit mir hat bisher gar keiner gesprochen. Niemand, der gesagt hätte: Frau Baydar, wir wollen Sie beschützen, dafür sind wir die Polizei, und wir sind auch Ihre Polizei. Nein, im Gegenteil, man wirft mir vor, ich würde die Polizei mit Dreck bewerfen. Ich finde diese Täter-Opfer-Umkehr sehr verstörend. Ich will der Polizei nichts Schlechtes. Mein Großvater war Polizeibeamter in Ankara. Ich bin zutiefst enttäuscht, dass meine Bürgerrechte nicht geachtet werden.

Basay-Yildiz: Mich hat sehr verärgert, was der Sonderermittler, den Innenminister Beuth in diesem Sommer eingesetzt hat, jetzt gebracht hat. Er lässt jetzt, zwei Jahre und drei Monate nach dem ersten Fax, meine früheren Nachrichten befragen und stellt Fragen, die ich auch beantworten könnte. Ich will gerne bei der Ermitt-

lungsarbeit helfen, aber so lasse ich mich nicht behandeln.
 Wissler: Das Thema „NSU 2.0“ wurde mehrfach im Innenausschuss beraten, aber viele Fragen blieben offen. Ich fühle mich sowohl als Abgeordnete wie auch als Betroffene nicht gut informiert. Ich habe nach der ersten Drohmail mehrfach beim LKA nachgefragt, ob meine Daten auch von einem Polizeicomputer abgefragt worden sind. Ich wurde monatelang vertröstet. Man hat es mir erst zwei Tage, nachdem die Morddrohungen gegen mich durch die Frankfurter Rundschau öffentlich geworden sind, gesagt.

Wie gut fühlen Sie sich heute von der Polizei unterstützt?
 Wissler: Ich bekam kürzlich eine Drohmail, nicht von „NSU 2.0“, sondern eine andere, und wollte Anzeige erstatten. Das LKA hat mir gesagt, ich solle eine Online-Anzeige stellen bei der Frankfurter Polizei. Soll ich jetzt in ein Online-Formular der Frankfurter Polizei meine Adresse eingeben, die gerade erst in allen Registern gesperrt wurde, weil sie von einem Polizeicomputer abgerufen wurde? Wo landet meine Adresse, wenn ich sie dort eingabe? Beim 1. Revier, wo Sedas Daten abgerufen wurden? Aber ich muss mich an die Polizei wenden, um Anzeige zu erstatten. Im Konkreten ließ sich das dann lösen, aber es macht das Problem deutlich.

Ihr Fall, Frau Baydar, ist offenbar monatelang ganz durch den Rost gefallen, als Sie von Berlin nach Frankfurt gezogen sind und keiner sich für Sie zuständig fühlte. Wäre es besser, wenn eine Bundesbehörde die Ermittlungen an sich ziehen würde, also der Generalbundesanwalt mit dem Bundeskriminalamt?
 Basay-Yildiz: Das wurde wohl dem Generalbundesanwalt angetragen, aber der hat das abgelehnt. Baydar: Damit möchte sich offenbar keiner so richtig befassen. Wissler: Ich fände das sinnvoll. Es geht um drei Polizeireviere in Hessen und Polizeireviere in Berlin und Hamburg.

Im Frankfurter Revier wissen wir, dass es eine rechte Chatgruppe gab. Es stellt sich die Frage, inwieweit „NSU 2.0“ in Zusammenhang steht mit der Brandserie in Berlin-Neukölln. Es gab mehrere Mails, die darauf Bezug genommen haben. Es gibt Bezüge zu André M., der in Berlin vor Gericht steht wegen Drohschreiben der „Nationalsozialistischen Offensive“. Es muss eine Vernetzung geben.

Die rechtsextremen Drohungen von „NSU 2.0“ gegen Sie halten an. Täter wurden nicht gefasst. Haben Sie noch Hoffnung?

Basay-Yildiz: Immer weniger. Ich glaube, es ist einfach zu viel Zeit vergangen. Die Anfangsphase war die wichtigste, als noch das Polizeipräsidium Frankfurt ermittelt hat. Je länger das dauert, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass das aufgeklärt wird.

Werden sie weiter bedroht?
 Wissler: Es dauert an, aber man muss nicht jede Drohmail öffentlich machen.

Hat die Polizei nicht ordentlich gearbeitet?

Basay-Yildiz: Ich habe am 2. August 2018 das erste Drohfax bekommen mit Informationen, die nicht öffentlich waren. Am selben Abend wurde zusätzlich meine Adresse im Internet veröffentlicht. Da stand: „Mein Name ist Seda Basay-Yildiz. Ich bin das größte Schwein im ganzen Land. Ich wohne in der So-and-so-Straße und brauche ganz dringend jede Menge Ärger von deutschen Patrioten.“ Vier Monate später habe ich aus der Presse erfahren, dass meine persönlichen Daten kurz vor dem ersten Fax und der Veröffentlichung im Internet von einem Polizeicomputer im 1. Revier in Frankfurt abgefragt worden waren. Ein oder auch mehrere Beamte dieses Reviers sind dafür verantwortlich. Unabhängig davon, ob sie die Drohschreiben verfasst haben, sind sie dafür verantwortlich, dass meine Adresse in Umlauf gekommen ist, dass sich „deutsche Patrioten“ um

Neues aus dem Geschäftsleben



Der Neubau im Gewerbegebiet erlaubt eine Vergrößerung des seit 2005 expandierenden Familienunternehmens.



Erika Schmidt und Gertrud Friedrich erhielten eine 500-Euro-Spende von Bianca Bansch-Poths (von links nach rechts).



So soll er aussehen, der Neubau von WETON, der 21 Wohnungen hat und direkt am Diezer Stadtwald stehen wird.



Die beiden Geschäftsführer Johann (links) und Johannes Schäfer freuen sich über die Auszeichnung aus Fachkreisen.

Gebäudereinigung

Hadamar-Oberweyer. Bereits am 1. September ist die Gebäudereinigung Ulbrich in ihr neues Quartier im zentral gelegenen Gewerbegebiet, Auf den Sechsmorgen 27, gezogen. Der Neubau erlaubt eine Vergrößerung des expandierenden Familienunternehmens, das Detlef Ulbrich im Jahr 2005 gegründet hat. Alle Abteilungen des Unternehmens profitieren vom Umzug in das moderne, lichtdurchflutete und liebevoll eingerichtete Bürogebäude. Durch die neuen Räumlichkeiten hat sich das Unternehmen auch personell vergrößert. Zwei

neue Mitarbeiter und ein Auszubildender sind schon hinzugekommen. Rund 400 qualifizierte Mitarbeiter setzen das Leistungsversprechen des Unternehmens konsequent um, neben den Cleaning Services bietet der Profi auch Facility Services mit Haustechnik und Gebäudemanagement. Gerade während der Corona-Pandemie unterstützt Ulbrich die Kunden mit desinfizierender Reinigung und allen wichtigen Hygienemaßnahmen. Das Unternehmen bedankt sich bei allen Mitarbeitern und bei den Kunden für ihre Treue. *küb*

Hohe Motivation

Limburg-Staffel. Was bereits im Oktober 2020 als Idee zur finanziellen Unterstützung der Hospizdienste Limburg entstand, wurde nun umgesetzt. Für jede Bewertung und jedes Feedback von Seiten ihrer Kunden hatte das Bestattungshaus Poths den Hospizdiensten zehn Euro in Aussicht gestellt. Das Bestattungshaus Poths war wegen der zahlreichen, sehr persönlichen Dankesbriefe und Bewertungen von Angehörigen auf diese Idee gekommen. Nun war es soweit: Bianca Bansch-Poths überreichte den Spendenscheck in Höhe

von 500 Euro an die zweite Vorsitzende der Hospizdienste, Erika Schmidt und Gertrud Friedrich, die sich herzlich bedankten. Sie können die Spende gut gebrauchen: Der Verein kümmert sich um schwerstkranke Menschen und um deren oft überlastete Angehörige. Bianca Bansch-Poths kennt die Situation. Sie hat schon beruflich häufig Kontakt mit dem Verein und unterstützt die bewundernswürdigen Helfer sehr gerne. Die herzlichen Bewertungen und die Zufriedenheit der Kunden sind eine echte Motivation für das Team. *rok*

Weton baut in Diez

Limburg/Diez. Das Massivhausunternehmen WETON baut nicht mehr nur Einfamilienhäuser, sondern seit mehreren Jahren auch Mehrfamilienhäuser. 2021 startet Weton mit dem Bau von 21 modern geschnittenen, hellen Wohnungen mit bester Ausstattung und tollem Ausblick in Diez, direkt am Stadtwald Hain. Es gibt schon etliche Bewerber für die hervorragend gelegenen Wohnungen, die komfortabel von der Tiefgarage mit dem Aufzug zu erreichen sind. Je nach Zuschnitt verfügen alle Wohnungen über eine Terrasse, Balkon oder Dachter-

rasse. Die Größen der 2- bis 4-Zimmerwohnungen liegen zwischen 63 und 182 qm. Da das Gebäude als KfW-Effizienzhaus 55 errichtet wird, haben die Käufer die Möglichkeit, Fördergelder vom Staat zu erhalten. In direkter Nachbarschaft finden Sie das „Generationszentrum Schönblick Diez“ (ehemalige Helios Klinik). Neben einem neuartigen Wohn-Pflege-Betreiberkonzept und der „Kindertagesstätte am Hain“ ist das öffentliche Bistro-Café ein Treffpunkt für alle Diezer. Direkt neben dem Neubau ist der Hain mit vielen Freizeitmöglichkeiten. *tn*

Produktion des Jahres

Limburg. Eine ganz besondere Auszeichnung erhielt der Familienbetrieb „Schäfer Dein Bäcker“ jetzt aus Fachkreisen. Der Verlag für Bäckereien, zu dem „Backtechnik europe“ gehört, zeichnete den hochmodernen Handwerksbetrieb mit Verwalter und Backstube am ICE-Bahnhof mit der Urkunde „Produktion des Jahres“ aus. Dieses Zertifikat bekommen ausschließlich Betriebe, die sich durch ein besonderes Konzept oder eine herausragende Leistung hervorragen haben. Chefredakteur Dirk Waclawek fand präzise Argumente und lobende Worte

für das Unternehmen, dass mit zurzeit 135 Filialen und rund 1400 Mitarbeitern Corona die Stirn bietet und täglich für frische Backwaren und Snacks sorgt. „In allen Details sehr durchdacht, große Auswahl trotz gestrafftem Sortiment, die herausragende Kommissionierungs-Logistik, aber auch die hohe Qualität, das konsequente soziale Engagement und die in allen Positionen überatmosphärische Bezahlung seien vorbildlich“, lobte der Autor, ebenso wie die hervorragende Standortpolitik und die präzise Organisation trotz schneller Expansion. *aic*